

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1773

VD18 13046780

Am Sonntage Septuagesimä 1773. Evang. Matth. 20, 1 - 16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195095



Am Sonntage Septuagesima 1773.

Evang. Matth. 20, 1-16.

Eingang: Weish. 2, 22. Sie haben die Hoffnung ic.

1. Ob es gleich ein Hauptstück der Lauterkeit und Wahrheit im Christenthum ist, wenn der Wille Gottes nicht blos um der Belohnung willen vollbracht wird: so können und dürfen doch die besten Christen mit auf die Belohnung des Guten sehen. Welch ein wichtiger Bewegungsgrund zum Gehorsam ist es nicht für Kinder, wenn die Eltern ihnen Geschenke und Gaben für ihren Fleiß und für ihre Folgsamkeit versprechen? Und, Gott läßt sich zu unserrer Schwachheit also herab, daß er uns zum Guten, auch durch öftere Vorhaltung und Verheißung des Gnadenslohns, ermuntert. Solten wir dis gering achten? Solten wir unsere Kräfte bey der Betrachtung der grossen Belohnungen, die wahre Christen zu hoffen haben, nicht gleichsam verdoppeln und anstrengen, es im Guten immer weiter zu bringen? Allerdings; denn der Lohn wird desto grösser seyn, je mehr wir im Guten wachsen.
2. Gleichwol giebt es Menschen, welche die Belohnung des Guten nicht hoffen wollen; sie haben die Hoffnung nicht ic. Wer sind denn diese? Es sind rohe Leute, Gottlose, die nichts Gutes thun wollen, v. 1. Menschen, die durch ihre Bosheiten verblendet sind, v. 21. Und mit solchem Vorgeben erhalten sie sich in ihrer Blindheit, Sicherheit und in ihrem bösen Leben. Es ist bey ihnen auch keine Hoffnung zur wahren Sinnesänderung, so lange sie Gottes Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit nicht glauben, sondern alles einem blossen Ohngefähr zuschreiben.
3. Mit Recht können wir aber die Menschen, welche nicht Hoffnung haben, daß ic. sowol für unselig, als auch für höchst thöricht halten. Und zu spät werden sie dieses erkennen und bekennen lernen, c. 5, 4. 6.

Vortrag: Die Thorheit der Menschen, welche keine Belohnung des Guten glauben.

Sie sind thöricht,

- I. weil die Belohnung alles Guten in der heiligen Schrift verheissen ist.

Jüngken.

¶

I. Die



1. Die Belohnung des Guten ist im alten und neuen Testament nicht Einmal, sondern sehr oft, und von Gott selbst versprochen. Ja, diese Verheißung ist so allgemein, daß auch das geringste Gute nicht unbelohnet bleiben soll, Matth. 10, 42. Unser Text enthält nichts anders, als die Versicherung von dieser Wahrheit. Kein einziger Arbeiter blieb ohne Lohn, von den letzten bis zu dem ersten, L. v. 8: 10. Dis Gleichniß ist demnach ein schönes Bild, sowol von der künftigen allgemeinen Belohnung des Guten am Abend der Welt, als auch von dem Anfang derselben in diesem Leben. Es empfänget jeglicher seinen Lohn. Wir müssen hiebei folgendes merken.

a. Das Gute, was die Menschen thun, wird entweder hier in dieser, oder in der zukünftigen Welt, oder sowol in der Zeit als in der Ewigkeit belohnet. In der Welt wird es mit geistlichen oder leiblichen Gütern, oder mit beyden zugleich vergolten, 5 Mos. 28, 1 u. f. 1 Kön. 3, 5. 9 u. f. In der Ewigkeit folget der wahren Gottseligkeit, von welcher man nicht allezeit die Belohnung in der Zeit deutlich siehet, ein hundertfältiger Lohn, ja das ewige Leben, Matth. 19, 29.

b. Alles Gute wird belohnet, obgleich nach der Verschiedenheit des Guten selbst, und nach der verschiedenen Beschaffenheit der Menschen, die dasselbe üben, hienächst aber nach der Freyheit des Willens Gottes. Die wahre Gottseligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8. 9. Ps. 61, 6. Gleichwol soll auch das Gute, was natürliche, unbekehrte Menschen thun, nicht unbelohnet bleiben. Denn wo ist ein Mensch, der nicht das geringste Gute thun sollte, es geschehe aus Absichten, die unlauter sind, oder aus natürlichen Trieben? Ob nun gleich solche Leute des geistlichen und ewigen Lohns nicht fähig sind: so erhalten sie doch ihren Lohn. Ja, sie erhalten selbst den Lohn, welchen sie verlangen, an Gesundheit, Ehre, zeitlichen Gütern und dergleichen, Ps. 17, 14. Luc. 16, 25. Matth. 6, 2. 5. Niemand gehet leer aus, wenn gleich Gott, nach der Freyheit seines Willens, dem einen mehr, dem andern weniger giebet, und wenn gleich mancher irdischgesinneter Mensch, seiner Meinung nach, nicht genug bekommt, L. v. 10: 15.

2. Die Belohnung des Guten gründet sich auf Gottes Gnade, Gerechtigkeit und Wahrheit. Eigentlich ist alles Gut

te, was uns Gott schenket, ein Gnadenlohn, Luc. 17, 10. Denn alles Gute, welches die Gottlosen thun, ist mit so vielen Sünden beflecket, daß die heiligen Augen Gottes es gleichsam nicht einmal sehen können. Selbst die Schwachheiten der Kinder Gottes würden das Gute verdunkeln, wenn sie nicht einen gnädigen Gott hätten. Und überdis sind wirs zu thun schuldig, und können eigentlich keinen Lohn fordern. Gott ist aber auch gerecht: siehe, so fordert seine Gerechtigkeit von ihm, daß er kein Gutes unbelohnet lasset, 1. v. 13. Röm. 2, 6 u. f. 2 Thess. 1, 6 u. f. Ebr. 6, 10. Da er endlich die Versicherung davon in seinem Worte gegeben hat: so mögen ihm seine Zusagen nicht gereuen, 1. v. 13. 4 Mos. 23, 19. Ps. 33, 4. 5.

3. So sind denn die Menschen thöricht, welche keine Belohnung des Guten glauben, ja, welche hart wider Gott reden, und sagen: es ist umsonst, daß man Gott dienet. Mal. 3, 14. 15. Sie leugnen die Wahrheit der heiligen Schrift. Da nun dieselbe die Albernern weise machet: Ps. 19, 8. so müssen sie nothwendig in Blindheit, Unwissenheit und Thorheit bleiben, so lange sie die heilige Schrift nicht als Gottes Wort annehmen wollen. Wer keine Belohnung des Guten glaubet, der kan auch keine Gnade, Gerechtigkeit und Wahrheit Gottes glauben. Er machet vielmehr Gott zum Lügner. Ja, er erkläret dadurch: er glaube keinen Gott. Ist aber wol etwas thörichters zu denken, als sich wider Gott aufsehen? Es. 40, 15. Wer sind die, welche in ihrem Herzen sprechen: es ist kein Gott? Thoren sind es, Ps. 14, 1. Und das sind alle diejenigen, die keine Belohnung glauben. Sie handeln thöricht, weil sie sich selbst die wichtigste Ermunterung zum Guten rauben, und sich der Gerechtigkeit Gottes muthwillens zur Strafe in die Hände liefern.

II. weil sie durch die Erfahrung von der Gewisheit derselben überzeuget werden.

1. Die Erfahrung von einer Verheissung ist das, was wir an uns oder an andern erfüllet sehen. Wer ist aber, der nur ein wenig auf die göttliche Regierung acht giebet, der nicht die Belohnung alles Guten täglich schon in der Welt erblicket?

a. Unzehlige Exempel finden wir davon in der heil. Schrift, Hiob 42, 10. 12. Luc. 7, 4 u. f. Apostel. 10, 31. So viele Beweise aber müssen uns nothwendig von der Wahr.



heit überzeugen, daß Gott alles Gute belohnet. Denn dazu sind sie uns aufgezeichnet, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben, Röm. 15, 4.

- b. Fehlet es uns aber an Beyspielen in allen Zeiten, welche die Belohnung des Guten augenscheinlich genießen? Gewiß nicht. Es sind noch immer rechtschaffene Christen, die mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern gesegnet werden, Eph. 1, 3. Es sind noch Christen, an denen wir die Belohnung ihrer Rechtschaffenheit, ihres Gehorsams und ihrer Liebe gegen die Eltern, ihres Gebets, der Liebe zum Worte Gottes, der Wohlthaten, den Armen erzeiget, und aller wahren Gottseligkeit deutlich sehen. Wir finden noch immer wahre Christen, die Gott in Noth und Prüfungsstunden kommen läßt, aber ihnen auf eine offenbare Weise beystehet und hilft, daß es ein Wunder in unsern Augen ist. Was David erfahren hat, das erfahren wir noch, wenn wir nur auf Gottes Hand Achtung geben, Ps. 41, 2; 4. Ps. 37, 22; 26.

- c. Und wer ist unter Bekehrten und Unbekehrten, der die Gnadenbelohnung alles Guten nicht an seinem eignen Exempel bestätigt findet? Wer muß sich nicht mit Jacob zu den Füßen des Herrn werfen und bekennen: ich bin zu gering u. 1 Mos. 32, 10. Möchten nur alle einer Belohnung im Geistlichen fähig seyn! Möchten nur alle eine Freudigkeit auf jenen großen Belohnungstag haben können! Doch dieser große Gnadenlohn ist nur für wahre Christen. Diese Erfahrung ist für Kinder Gottes aufbehalten. Sie genießen aber die Versicherung und Freude über denselben bereits hier in der Hoffnung, Röm. 5, 4-5. 1 Cor. 15, 58. 1 Petr. 1, 3 u. f.

2. Wie thöricht handeln nun solche Menschen, welche sich wider eine Erfahrung setzen, die von Anfang der Welt durch viele tausend Jahre hindurch bestätigt ist! Nach dem Gesetze Gottes soll alle Sache bestehen auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde, Matth. 18, 16. Wie thöricht ist es doch, sich wider einen solchen Haufen Zeugen auflehnen! Ebr. 11, 39. 40. c. 12, 1 u. f.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 376. Komt und laßt euch Jesum u.
nach der Pred. - 769. Was bin ich, Herr, was ist ic.
bey der Comm. - 755. v. 6. Sehende Augen giebt ic.
- 336. Du Lebensbrodt, Herr u.